

Mexiko

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
<hr/>	
Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	8
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	12
Bewaffnung der Streitkräfte	13
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	17
Polizei und andere Sicherheitskräfte	18
<hr/>	
Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	20
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	20
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	21
Innere Lage im Empfängerland	25
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	28
Bedrohung von Alliierten	29
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	29
Unerlaubte Wiederausfuhr	31
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	32

ZUSAMMENFASSUNG

Sicherheitssektor in Mexiko

Mexikos größter Rüstungslieferant waren zwischen 2019 und 2023 die Niederlande, gefolgt von den USA und Frankreich. Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko sind im Vergleich zu anderen Ländern eher gering. Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge und Helikopter. Im Jahr 2010 kam heraus, dass Heckler & Koch, vermutlich mit Wissen der Unternehmensführung, trotz bestehender Exportrestriktionen rund 4.000 G-36 Gewehre in Unruheprovinzen Mexikos geliefert hat. Berichten zufolge sollen Mitarbeiter:innen des Unternehmens auch die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen haben.

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten, gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium im eigentlichen Sinne, dem alle Teilstreitkräfte untergeordnet sind. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind. Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe. Die mexikanische Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, der Großteil dieser ist jedoch veraltet. Die mexikanische Marine weist in ihren Beständen eine Vielzahl unterschiedlicher Bootstypen auf. Hinzu kommt, dass die meisten Schiffe völlig veraltet sind und die Technik überholt ist. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillen- und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen, wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft. Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine große Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Pilot:innen. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet.

Dem mexikanischen Militär kam eine tragende Rolle im Aufbau des Staates zu. Nach Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend für den Staat sowie für die Gesellschaft. Auch wenn das mexikanische Militär bis heute eine der anerkanntesten Institutionen des Landes ist – ganz im Gegensatz zur Polizei – wird die Rolle des Militärs von der Öffentlichkeit zunehmend kritisch betrachtet. Ein Grund hierfür war die von Kritiker:innen angemahnte, mangelnde Transparenz des Militärapparates.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Bei den Verhandlungen

für eine Atomwaffenfreie Zone Lateinamerika war Mexiko federführend und ist Depositarsstaat des Tlatelolco-Vertrags. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personen-Minen-Konvention (Ottawa-Vertrag). Auch wenn sich die mexikanische Regierung offiziell zu Menschenrechten bekennt, wird immer wieder von vehementen Verstößen gegen Grundrechte durch Polizei und Militär berichtet. Besonders im Zusammenhang mit dem organisierten Verbrechen und korrupten Beamt:innen kam es zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen wie Folter, willkürlichen Verhaftungen und Mord. Unter dem ehemaligen Staatspräsidenten Calderón (2006-2012) nahmen Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation keine Priorität ein. Der Schwerpunkt von Calderóns Politik lag auf der militärischen Bekämpfung der mexikanischen Drogenkartelle. Diesen gelingt es immer mehr, landesweit und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Der Drogenmarkt wird von sechs mächtigen Drogenkartellen (Golf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell) beherrscht, die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen. Sein Nachfolger Peña Nieto (2012-2018) schränkte die Presse-, Versammlungs-, Demonstrations- und Meinungsfreiheit aktiv ein und auch unter dem seit dem 1. Dezember 2018 amtierenden Präsident Andrés Manuel López Obrador kommt es – trotz Anstrengungen zur Verbesserung der Menschenrechtssituation – weiterhin zu Menschenrechtsverletzungen und Ermordungen, die in den meisten Fällen polizeilich nicht aufgeklärt werden.

Mit der zunehmenden Verschärfung der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kartelle eskaliert die Gewalt im Land zunehmend. In den Jahren 2006 bis 2018 starben ca. 125.000 – 150.000 Menschen im Drogenkrieg. Seit 2011 war die Zahl der Toten leicht rückläufig, 2016 stiegen die Zahlen jedoch wieder. Trotzdem bleiben viele der Täter:innen straffrei. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamt:innen auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. Nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften finden sich etliche Strohmänner und -frauen und Handlanger:innen der Kartelle.

Korruption innerhalb des Staatsapparates führt zu einer immer stärkeren Einflussnahme der Drogenkartelle und trägt zum zunehmenden Verlust des staatlichen Gewaltmonopols bei. Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Mexiko ist seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA), das am 30. November 2018 durch das am 1. Juli 2020 in Kraft getretene United States-Mexico-Canada Agreement (USMCA) abgelöst wurde. Außerdem unterstützen die USA im Rahmen der Mérida -Initiative von 2007 Mexiko im Kampf gegen die Drogenkartelle. Seit Jahren sind zudem DEA Agent:innen in Mexiko stationiert. Insbesondere unter der US-Präsidentschaft Donald Trumps entzündeten sich jedoch vor allem um die Frage der Einwanderungspolitik (Grenzzaun) gegenüber mexikanischen und zentralamerikanischen Geflüchteten und Migrant:innen Konflikte mit dem Nachbarland.

Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 10.820 US-Dollar (Atlas Methode, Stand 2022) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. upper-middle-income economies. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Für das Jahr 2024 erwartet der Internationale Währungsfonds eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,1 %. dem World Competitiveness Index von 2019 belegte das Land Rang einen mittelmäßigen Platz 48 (von 141). Das World Competitiveness Ranking listet Mexiko auf Platz 56 von 64. Mit einem HDI-Index Wert von 0,758 liegt Mexiko aktuell (Stand 2022)

auf dem 86 (von 191) Platz des UNDP-Rankings. Es gehört damit zur Gruppe der Länder mit einer hohen Menschlichen Entwicklung. Mit nur 0,6 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2022) sehr wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 136 (von 159) auf dem Globalen Militarierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten. Ob der stabilen wirtschaftlichen Lage und der hohen menschlichen Entwicklung ist die Gefahr, dass Rüstungsexporte und unverhältnismäßig hohe Militärausgaben und die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen, derzeit nicht gegeben.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2022 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Handfeuerwaffen und Maschinenwaffen: 74,9% Unfertige Teile: 18,4%	1,84
2000	Gewehre und Karabiner mit KWKG, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 71,2% Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 16,2%	0,06
2001	Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinengewehre, und Rohrwaffen-Lafetten: 67,9% Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 20,9%	1,27
2002	Funkgeräte, elektronische Baugruppen, Teile für Kommunikationssysteme: 66,6% Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 13,4% Halbzeuge für automatische Gewehre: 8,9%	1,43
2003	HF-Peilsystem und Datenverarbeitungs-ausrüstung: 56,3% Gewehre und Karabiner, Maschinepistolen und Zubehör/ Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen und -revolver und Waffenzielgeräte: 23,7% Teile für Hubschrauber: 5,8%	1,69
2004	Gewehre, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre und Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 54,9% Geländewagen: 14,2% Teile für Hubschrauber und Ausbildungsflugzeuge: 12,3% Unfertige Erzeugnisse für Handfeuerwaffen: 6,0%	1,82
2005	Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Sportrevolver: 52,4% Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen: 22,7% Laserentfernungsmesser: 8,1%	1,60
2006	Gewehre, Sportpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 69,8% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Peilsysteme: 23,3%	2,98
2007	Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportgewehre und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 98,8%	15,52
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 36,4% Pistolen und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Pistolen: 25,2% Zieldarstellungsgeräte: 22,4%	0,92

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2009	Panzerplatten und Teile für Körperschutzwesten: 44,7% Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Luftfahrzeuge, Bordausrüstung: 31,4% Maschinenpistolen und Teile für Maschinenpistolen, Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen: 6,8%	5,38
2010	Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 41,0% Panzerplatten und ballistische Schutzmatte: 35,7% Teile für Transportflugzeuge und Bordausrüstung: 11,0%	2,64
2011	Fallschirme und Teile für Aufklärungsflugzeuge, Transportflugzeuge, Bordausrüstung: 56,9% Panzerplatten, Schutzhelme und Teile für Körperpanzer: 32,5%	3,33
2012	Panzerplatten: 40,6% Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 26,0% Tauchgeräte, Mobilbrückenelemente und Teile für Tauchgeräte: 16,4%	6,99
2013	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 63,3% Ausrüstung für elektronische Kampfführung und Teile für elektronische Kampfführung: 30,8%	3,97
2014	Unterkalibrige Übungsschießgeräte und unterkalibrige Übungspatronen: 83,9%	4,82
2015	High-Power-Electro-Magnetics-Carstop und Teile für High-Power-Electro-Magnetics-Carstop: 47% Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 25,4% Pilotenhelme, Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 25,1%	8,79
2016	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Hubschrauber: 63,8% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 32,8%	5,86
2017	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Fallschirme: 43,2% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 39,1%	6,84
2018	Panzerabwehrwaffen: 85,0%	10,13
2019	Panzerplatten: 44,1% Waffen-Übungsgeräte: 41,9%	2,63
2020	Teile für Kampfflugzeuge und Flugzeuge: 42,5% Werkzeuge zur Herstellung von Fasermatten für den ballistischen Schutz: 20,1% Panzerplatten: 17,8%	0,25
2021	Teile für Navigationsausrüstung: 55,7% Airbag-Anzündmischung und Laborchemikalien: 27,9%	0,45
2022	Panzerplatten: 97,1 %	1,22

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2022, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

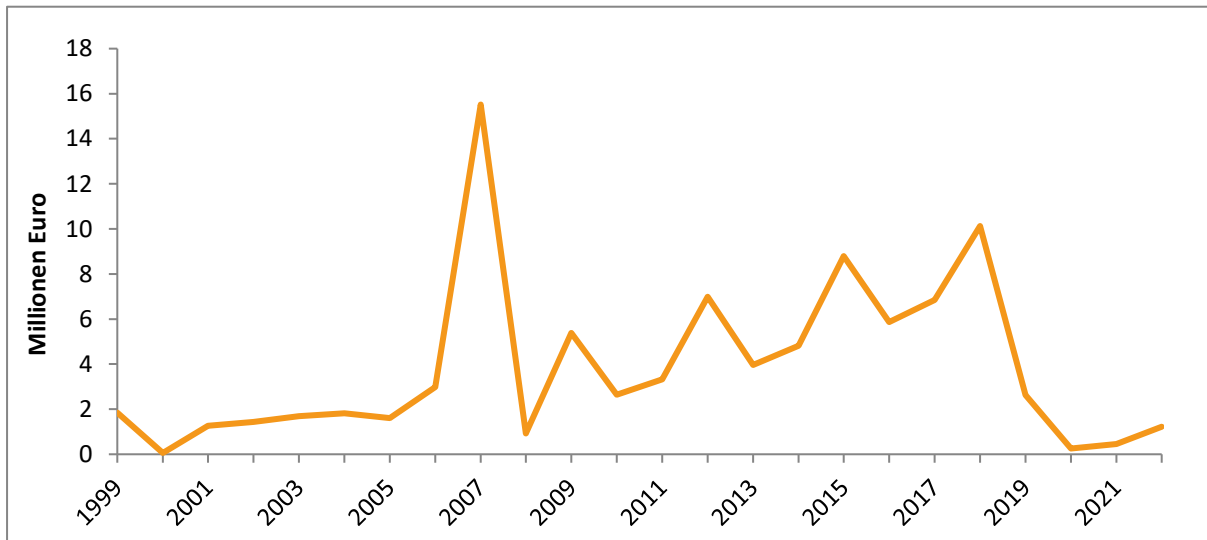
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2022

Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Mexiko 2000-2023

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
2	EC145	Leichter Hubschrauber	(2003)	2004	2	Neuwertig
25	G-120TP	Trainingsflugzeug	2014	2015	25	Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Mexiko 2019-2023, Mio. TIV¹

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023	2019-2023
Summe	-	242	3	-	-	245

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

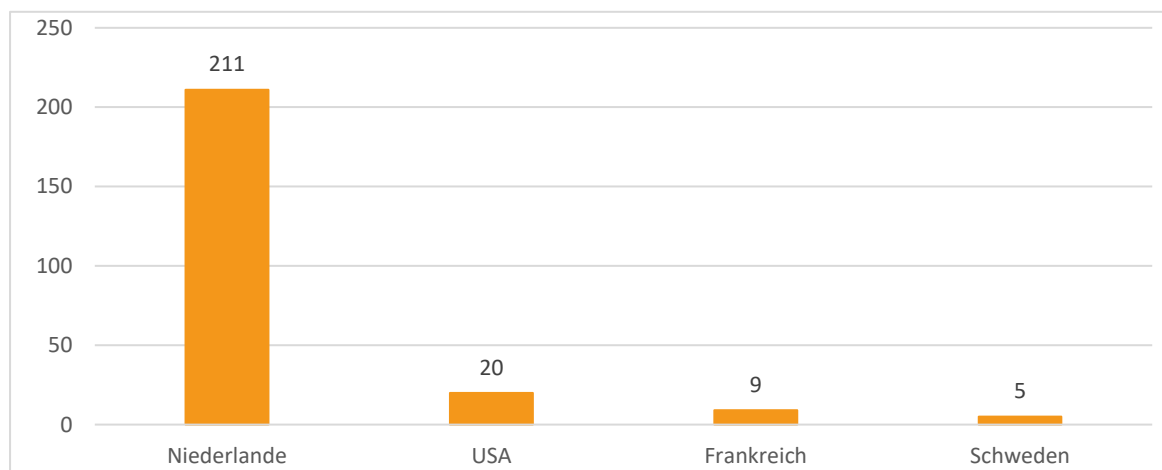
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Mexiko 2019-2023, Mio. TIV

Da Deutschland in dem Zeitraum von 2019 bis 2023 keine kompletten Großwaffensysteme nach Mexiko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2019-2023, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: April 2024) nahm Mexiko 2019-2023 die 60. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Mexikos größte Rüstungslieferanten in dem Zeitraum waren die Niederlande, gefolgt von den USA, Frankreich und Schweden.

Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge. Einige der 2009-2012 getätigten Rüstungsgeschäfte sind mit finanzieller Unterstützung durch die USA im Rahmen der allgemeinen Militärhilfe (US Foreign Military Financing) abgeschlossen worden, so etwa spanische CN-235MP Flugzeuge und US-amerikanische (wahrscheinlich in Kanada produzierte) Bell-412 Helikopter. Jüngere Geschäfte mit den USA beziehen sich hierbei zum Beispiel auf ein leichtes Transportflugzeug vom Typ Cessna-208 Caravan, insgesamt 33 Hubschrauber (Typ S-70/UH-60L), 49 Trainingsflugzeuge vom Typ PC-9 (Kanada lieferte die entsprechenden Triebwerke hierzu), sowie Flugzeuge der Typen King Air, King Air-350 ISR und King Air Maritime. Darüber hinaus lieferten die USA zwischen 2015 und 2016 u. a. 200 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ HMMWV (M-1152A1/B2 Version) nach Mexiko. 2020 lieferten die USA außerdem Seezielflugkörper, Torpedos zur U-Boot-Abwehr, Flugabwehrraketen sowie Flugabwehrraketensysteme.

In den letzten Jahren hat Mexiko niederländische Schiffe in Lizenz produziert, darunter zehn Patrouillenboote vom Typ Stan Patrol-4207, ein FCS-5009 Transportschiff und eine SIGMA-105 Fregatte.

Auch Frankreich exportierte Waffensysteme nach Mexiko: So wurden zuletzt zehn Hubschrauber vom Typ AS565M Panther importiert und drei Transporthubschrauber vom Typ EC725 Super Cougar. 2020 importierte Mexiko ein französisches Sonar zur U-Boot-Abwehr. Schweden exportierte zwischen 2016 und 2021 fünf SAK-70 Marinegeschütze nach Mexiko.

Aus Deutschland wurden 2015 im Rahmen eines Geschäfts von 110 Millionen US-Dollar 25 G 120TP Flugzeuge an die mexikanische Luftwaffe geliefert. Es besteht eine Option auf 15 weitere Exemplare. Die einmotorigen Propellerflugzeuge sind als Trainingsflugzeuge vorgesehen. 2018 genehmigte die Bundesregierung insbesondere auch den Export von Panzerabwehrwaffen in einem finanziellen Volumen von rund zehn Millionen Euro. Im Jahr 2010 kam ans Licht, dass Heckler & Koch, wahrscheinlich mit Wissen der Unternehmensführung, zahlreiche G-36 Gewehre entgegen der in der Exportlizenz enthaltenen Endverbleibserklärung in einige Unruheprovinzen geliefert hat, wo die Gewehre auch gegen Zivilist:innen eingesetzt wurden. Berichten zufolge haben zusätzlich Expert:innen des Unternehmens die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen, obwohl die Menschenrechtsslage in diesen Provinzen insgesamt schlecht ist.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

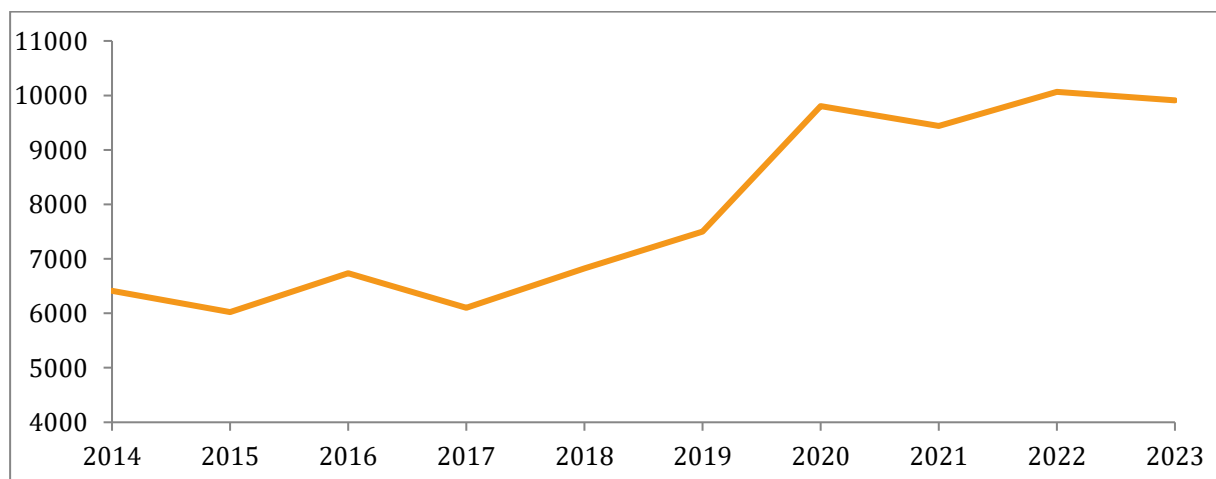
	2019	2020	2021	2022	2023
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	7502	9802	9442	10065	9911
Anteil am BIP (in Prozent)	0,5	0,7	0,7	0,7	0,7
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	2,0	2,6	2,5	2,4	2,4

Angaben in konstanten Preisen mit 2022 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

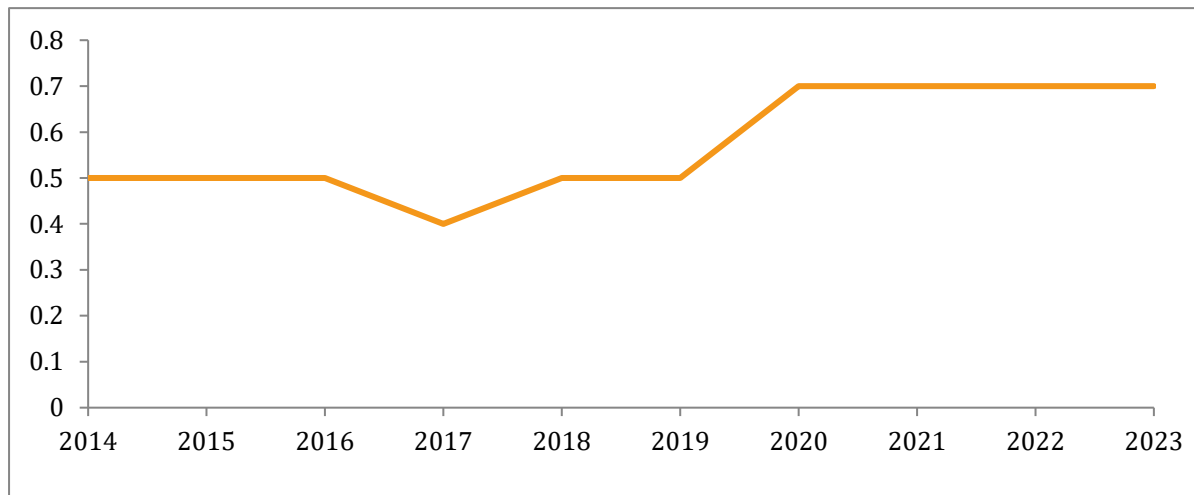
Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2014 – 2023 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2022.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2012 – 2022 (in Prozent)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2022 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Mexiko verfügt, wie viele andere lateinamerikanische Länder, über traditionsreiche Waffenfabriken. So erwarb die mexikanische Regierung bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine große Anzahl von Mauser-Gewehren von Deutschland, welche ab 1913 selbstständig von der staatlichen Fábrica Nacional de Armas, mit Sitz in Mexiko City, hergestellt wurden. Die Produktion wurde jedoch in den 1950er Jahren eingestellt. In den späten 1960er Jahren begann die Fábrica Nacional mit der Herstellung in Lizenz von FN FAL Gewehren der belgischen Fabrique Nationale Herstal. In den späten 1970er Jahren erwarb Mexiko schließlich eine Lizenz vom deutschen Unternehmen Heckler & Koch zum Bau von G3 Gewehren, die bis heute in Mexiko hergestellt werden. Daneben produziert die Productos Mendoza SA, die ebenfalls ihren Sitz in Mexiko City hat, verschiedene Typen leichter Waffen, wie etwa die Maschinengewehre des Typs HM-3 und RM2.

Trotz der langen Tradition hat sich in Mexiko weder eine große noch eine besonders diversifizierte Waffenindustrie entwickelt. Neben der Beschränkung auf Klein- und Leichtwaffen, Munition und Uniformen in staatlichen Betrieben, werden auch in der Privatindustrie hauptsächlich nur Klein- und Leichtwaffen sowie gepanzerte Fahrzeuge (bspw. DN-XI) hergestellt. Dementsprechend ist Mexiko stark auf Importe aus dem Ausland angewiesen, um den Bedarf an Ausrüstung zu decken. Zwar gibt es derzeit keine Pläne, die Rüstungsindustrie auszubauen, um etwa Panzer, Flugzeuge oder Schiffe herstellen zu können, dennoch wird seitens der Politik anvisiert, die Rüstungsindustrie in einigen Bereichen auszubauen, um unabhängiger von ausländischen Lieferungen zu sein. Es gab Überlegungen, das in Lizenz produzierte deutsche G-3 Gewehr mit dem G-36 von Heckler & Koch zu ersetzen. Auch Lizenzverhandlungen sollen bereits stattgefunden haben. Schlussendlich wurde jedoch das in Mexiko

entwickelte FX-05 zur Standardwaffe der Streitkräfte erklärt. Das Gewehr ist dem G-36 sehr ähnlich – hinsichtlich der Frage, ob es eine Kopie ist, gibt es allerdings widersprüchliche Angaben.

In den letzten Jahren hat sich auch eine relativ starke Luft- und Raumfahrtindustrie entwickelt. So gab der mexikanische Verband der Luft- und Raumfahrt (FEMIA) Berichten zufolge an, dass sich die Exporte von 1,3 Milliarden Dollar im Jahr 2004 auf 9,6 Milliarden im Jahr 2019 erhöht haben. Vor allem für US-amerikanische Unternehmen sind die Zulieferungen wichtig, wie auch das Drängen des Pentagons zur Wiedereröffnung einiger aufgrund der Coronapandemie geschlossener, Fabriken zeigte. Außerdem haben einige ausländische Firmen, darunter auch einige US-amerikanische Unternehmen, Produktionsstätten in Mexiko errichtet.

Das staatliche Unternehmen ASTIMAR stellt zudem Küsten- und Offshore-Patrouillenboote der Tenochtitlan-Klasse her. Zudem gibt es Berichte von lokal produzierten gepanzerten Nutzfahrzeugen.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja, 12 Monate (wird nur teilweise umgesetzt, Wehrpflichtige werden per Lotterrie bestimmt), ab 18 Jahren; freiwillig für Frauen.

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

216.000 aktiv, davon:

Heer: 157.500

Marine: 50.500

Luftwaffe: 8.000

Reserve: 81.500

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 136.900, davon:

Bundesministerialpolizei: 4.500

Nationalgarde: 115.000

Rural Defense Militia: 17.400

Quelle: IISS Military Balance 2024

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2015–2022

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Aktive in 1.000 (IISS)	277,2	277,2	277,2	277,2	236,4	216	216	216
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	2,3	2,3	2,3	2,2	1,9	1,7	1,7	1,7

Quellen: IISS Military Balance, 2016-2023, World Bank

Kommentar

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind: Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe, die ein Teil des Heeres darstellt. Die Marine dagegen ist der Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Aus dieser Struktur ergibt sich auch die Besonderheit, dass den Streitkräften nicht nur ein:e Minister:in vorsteht. Beiden Sekretariaten steht jeweils ein:e General:in vor, welche:r vom Staatsoberhaupt in den Ministerrang erhoben wird. Oberste:r Befehlshaber:in der Streitkräfte ist der:die Präsident:in. Neben den regulären Einheiten gibt es ebenfalls einige Spezialtruppen, die für den Anti-Terror-Krieg und amphibische Einsätze trainiert sind. Sie erhalten ihre Befehle direkt vom Präsidenten bzw. der Präsidentin Mexikos.

Das Land verfügt über eine der leistungsstärksten Streitkräfte der Region und pflegt enge Beziehungen im Sicherheitsbereich zu den USA, welche bspw. im Rahmen der Mérida-Initiative die mexikanischen Streitkräfte ausbilden und mit Ausrüstung versorgen. Die Hauptverantwortung der Bekämpfung der Drogenkartelle und der organisierten Kriminalität soll im Rahmen eines nationalen Friedens- und Sicherheitsplans (welcher von 2018 bis 2024 umgesetzt werden soll) an die Gendarmerie der Nationalgarde übergeben werden, die sich aus Kräften der Bundespolizei und des Militärs zusammensetzt. Diese neu geschaffene Institution spiegelt den allgemeinen Trend mexikanischer Sicherheitspolitik wider, bei dem militärisches Personal zur Verbrechensbekämpfung eingesetzt wird. Im April 2023 blockierte jedoch der Oberste Gerichtshof die Pläne, die Nationalgarde der Kontrolle des SEDENA zu unterstellen.

Der Frauenanteil der Streitkräfte lag 2022 bei 15 Prozent.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Aufklärer	223	
Schützenpanzer	390	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	309	
Bergepanzer	7	
Artillerie	1390	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Panzerabwehr	Mehr als 1225	
Luftabwehr	80	

Quelle: *IISS Military Balance 2024*

Kommentar

Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, so u. a. modifizierte AMX-13 Panzer, die als gepanzerte Mannschaftstransporter eingesetzt werden, und zahlreiche leichte Transportpanzer, vorwiegend aus französischer Produktion. Der Großteil der Ausstattung ist jedoch veraltet und nur noch bedingt einsatzfähig. Jüngere Anschaffungen für das Heer stellen vor allem die 200 gepanzerten Mannschaftstransporter (Humvees; importiert aus den USA) dar.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	
Patrouillenboote	124	
Amphibienfahrzeuge	4	
Logistik und Unterstützung	25	

Quelle: *IISS Military Balance 2024*

Box 2

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

6 Seefernaufklärer

2 Aufklärungsflugzeuge

46 Ausbildungsflugzeuge

20 Transportflugzeuge (davon 2 Passagierflugzeuge)

19 Mehrzweckhubschrauber

22 Transporthubschrauber

4 Ausbildungshubschrauber

14 Such- und Rettungshubschrauber

Marineinfanterie:

29 gepanzerte Mannschaftstransporter

*Mehr als 22 Artilleriegeschütze
Einige Panzerabwehrraketen
Einige Luftabwehrraketen*

Quelle: IISS Military Balance 2024

Kommentar

Die mexikanische Marine verfügt über viele unterschiedliche Bootstypen, von denen die meisten völlig veraltet sind. Aus diesen Umständen ergeben sich große logistische Herausforderungen, besonders in Bezug auf die Wartung der Boote. Dies kann jedoch zu einem Großteil von den internen Instandhaltungs- und Baufähigkeiten der eigenen Marine-Werften abgefangen werden. Viele der größeren Schiffe sind aus ehemaligen US-Marine Beständen und ebenfalls stark veraltet. Zu den „neueren“ Anschaffungen gehören, unter anderem, acht Boote der Holzinger Klasse, die im Land selbst gefertigt wurden. Sie sind aber auch schon seit 1999 im Einsatz und ihre Fertigung in einer eigenen Werft war ein wichtiger Zugewinn mit Blick auf die strategische Infrastruktur Mexikos. Die Marine sieht sich häufig mit gut ausgerüsteten Drogenschmuggler:innen konfrontiert, auf die sie mit ihrem veralteten Gerät nur schwerlich reagieren kann. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillenbooten und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen, wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft.

Im August 2013 veröffentlichte das mexikanische Finanzministerium ein Schiffbauprogramm, in dem bis 2020 die Fertigung von bis zu 53 Schiffen im Gesamtwert von 372 Millionen US-Dollar vorgesehen ist. Darunter befinden sich auch Lizenzproduktionen für Patrouillenboote aus den Niederlanden und Schweden. Die SIPRI-Datenbank listet hierzu bisher acht Stan Patrol-4207, ein FCS-5009 Transportschiff und eine SIGMA-105 Fregatte auf. Aus Schweden erhielt das Land fünf SAK-70 MK-2 Marinegeschütze, wovon eine für die Fregatte und die restlichen für vier Oaxaca Patrouillenboote bestimmt sind.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	5	
Aufklärer	2	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	8	
AWACS	1	
Ausbildungsflugzeuge	100	Davon 75 kampffähig; zusätzlich möglicherweise weitere 30 Ausbildungsflugzeuge (kampffähig) im Lager
Transportflugzeuge	96	Davon 11 Passagiermaschinen

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Hubschrauber zur Luftraumüberwachung	11	
Mehrzweckhubschrauber	40	
Transporthubschrauber	95	Davon 1 VIP
Drohnen	9	Hermes 450/900, S4 Ehécatl

Quelle: IISS Military Balance 2024

Kommentar

Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine breite Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Pilot:innen. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet. Ersatzteile sind nur noch schwer zu bekommen. Die mexikanische Luftwaffe benötigt dringend einen Rationalisierungsprozess, der jedoch auch durch das geringe Mitspracherecht der Luftwaffenkommandeur:innen derzeit unwahrscheinlich erscheint. Durch die Außerdienststellung seiner veralteten F-5 Jagdflugzeuge verfügte Mexiko zeitweise kaum noch über ernstzunehmende luftgestützte Fähigkeiten zur Verteidigung seines Luftraumes. 2020 wurden die F-5 Flieger jedoch wieder in Dienst gestellt.

Seit 2010 haben die Luftstreitkräfte allerdings einige Neuzugänge, vor allem an Trainings-, Transportflugzeugen und Helikoptern zu verzeichnen: So erhielten sie 25 deutsche G-120TP, 57 amerikanische PC-9 und 14 King Air Flugzeuge sowie 33 S-70/UH-60L Helikopter und einige weitere Gerätschaften. Außerdem erhielten sie jeweils zwei Dominator-2 und AeroStar Drohnen aus Israel. Im März 2021 versteigerte Mexiko dafür 19 Starr- und Drehflügelflugzeuge.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Bundesministerialpolizei:

25 Transporthubschrauber

2 Aufklärungsdrohnen

Nationalgarde:

5 Mehrzweckhubschrauber

7 Transporthubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2024

Box 4***Peacekeeping***

Westsahara (MINURSO): 4 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 2 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2024

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Mexikanische Imperialistische Armee, die nach der Unabhängigkeit von Spanien 1821 gegründet wurde, wies anfangs die Struktur des spanischen Militärs auf: Offizier:innen waren ausschließlich spanischer Herkunft, die gewöhnlichen Soldat:innen dagegen hatten einen indigenen Hintergrund und waren meist schlecht ausgebildet. Dennoch hatte das Militär eine tragende Rolle beim Aufbau des noch jungen Staates. Besonders nach den Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend. Mit Übernahme des Präsidialamtes durch General Porfirio Díaz 1876 schwand jedoch erstmals der Einfluss der mexikanischen Armee. Díaz entmachtete das Offizierskorps in dem Glauben, dass nur durch diesen Machtverlust eine militärische Einmischung in politische Angelegenheiten verhindert werden könne. Hierfür startete er einen Prozess der Professionalisierung der Streitkräfte, privilegierte loyale Oberbefehlshaber:innen, schickte potentielle Widersacher:innen ins Exil und ordnete eine drastische Reduzierung von Armeeangehörigen an. Mit dem Sturz Díaz und der sich daran anschließenden Mexikanischen Revolution (1910-1917) schwoll die Armee jedoch erneut an und zählte schließlich über 80.000 Soldat:innen. Das aus der Revolution erstarkt hervorgegangene mexikanische Heer stellte die politische Führung der nächsten Jahrzehnte. Dies änderte sich mit der Präsidentschaft von Lázaro Cárdenas (1934-1940), der Reformen anstrebte und zu einer erneuten, nachhaltigen Schwächung des Militärs beitrug. Während der 1940er Jahre zog sich das mexikanische Militär beinahe vollständig aus politischen Angelegenheiten zurück, was schließlich in der Schaffung des Zivil-Militärischen Paktes gipfelte und die Armee ganz unter die Kontrolle der Nationalen Partei (PRI) stellte. Hauptgedanke des Paktes war bedingungslose Loyalität und absoluter Gehorsam des Militärs gegenüber der zivilen Macht. Im Gegenzug erhielt das Militär ein bedeutendes Maß an interner Autonomie.

Bis zur Wahlniederlage der PRI 2000 nahm das Militär diese, der Regierung untergeordnete Rolle ein, bemühte sich um die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und mischte sich nicht in politische Belange ein. Auch heute übt das Militär keinerlei Einfluss auf die Innenpolitik aus. In den vergangenen Jahren hat das bis dahin existierende Bild des mexikanischen Militärs jedoch Risse bekommen und wurde öffentlich hinterfragt. Dies lag vor allem an der fehlenden Transparenz institutionsinterner Abläufe und Entscheidungen. So existieren mittlerweile zwar Internetseiten der Streitkräfte, die dort zur Verfügung gestellten Daten beschränken sich jedoch auf Basisinformationen. Dennoch bleibt das Militär eine der anerkanntesten Institutionen des Landes und genießt eine immer noch positive Wahrnehmung, vor allem auf dem Land. Umfragen des Latinobarometers zufolge sinkt seit 2013 das Vertrauen in die Streitkräfte jedoch wieder. Gaben 2013 etwa noch 31,6 Prozent der über 1.100

Befragten an, viel Vertrauen in die Streitkräfte zu haben, waren es 2020 nur noch 13,8 Prozent.

Da Offiziersanwärter:innen meistens aus der Unter- oder Mittelschicht ausgewählt werden, gilt das Militär als Möglichkeit für den sozialen Aufstieg der weniger privilegiert und gebildeten Bevölkerungsschichten. Die mexikanische Armee hat eine aktive Rolle im Kampf gegen den Drogenhandel und die Kartelle und Armeeangehörigen werden immer wieder Menschenrechtsverletzungen bei ihren Einsätzen im Inneren vorgeworfen. Im Mai 2020 erließ der Präsident ein Dekret, das den dauerhaften Einsatz der Streitkräfte bei Einsätzen der inneren Sicherheit bis März 2024 erlaubt.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2018	2019	2020	2021	2022
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Mexiko verfügt über föderale, staatliche und lokale Polizeikörper. 2007 haben die Institutionen der Bundespolizei etwa sieben Prozent, die Polizei der Teilstaaten 33 Prozent, die Gemeindepolizei 40 Prozent und die Präventivpolizei des Föderaldistrikts 21 Prozent des gesamten Polizeipersonals ausgemacht. Traditionell ist die mexikanische Polizei funktionell in präventive und investigative Polizeikörper unterteilt. Die Anzahl der mexikanischen Polizist:innen hat in den vergangenen Jahren sukzessive zugenommen. Im Jahr 2009 verfügte das Land über insgesamt etwa 390.000 Polizist:innen. Die Bundespolizei ist wie ihre Vorgängerinstitution, die Bundespräventivpolizei, durch einen hohen Anteil an Armeeangehörigen, stark militärisch geprägt. Sie verfügt insgesamt über 25 Transporthubschrauber und Drohnen, die besonders zur Drogenbekämpfung eingesetzt werden. Das Image der Polizei war zuletzt stark beschädigt worden durch die nachweisliche Beteiligung der Polizei an der Verschleppung von 43 Lehramtsstudent:innen in Iguala 2014 (siehe hierzu den [Kommentar zu den Menschenrechten](#)).

Nach mexikanischen Regierungsangaben wurde das Budget für die öffentliche Sicherheit 2007 sprunghaft erhöht und ist seitdem weiter angestiegen. Das Ministerium für öffentliche Ordnung und Sicherheit, das 2013 durch die Nationale Kommission für Sicherheit (Comision Nacional de Seguridad) ersetzt wurde, gab für 2011 Ausgaben von ca. drei Milliarden US-Dollar (rund 35,5 Milliarden Pesos) für die öffentliche Sicherheit an. Die Nationale Kommission für Sicherheit wurde wiederum 2018 durch das Sekretariat für Sicherheit und Zivilschutz (Secretaria de Seguridad y Proteccion Ciudadana) abgelöst.

2019 wurde zudem die Nationalgarde aus Angehörigen der offiziellen Streitkräfte sowie Polizeieinheiten gebildet und umfasst derzeit (Stand: 2024) 115.000 Mitglieder. Sie

übernahm zeitweise Aufgaben der Bundespolizei und ist mit 5 Mehrzweck- und 7 Transporthubschraubern sowie Klein- und Leichtwaffen ausgestattet. Im April 2023 entschied der Oberste Gerichtshof, dass die Übertragung des Kommandos an das Verteidigungsministerium verfassungswidrig war, da die Nationalgarde als zivile Einrichtung dem Ministerium für öffentliche Sicherheit und Bevölkerungsschutz zugeordnet werden muss.

Aufgrund der schlechten Sicherheitssituation in großen Teilen des Landes und des geringen Vertrauens, das die Bevölkerung in die Arbeit der Polizei setzt, kommt es zu einem enormen Wachstum des kommerziellen Sicherheitssektors sowie zur Entstehung und Professionalisierung weiterer nicht-staatlicher Sicherheits- bzw. Gewaltakteure. Nach Angaben des Consejo Nacional de Seguridad Privada de México, einem mexikanischen Unternehmerverband, dem 200 mexikanische Sicherheitsfirmen angehören, gibt es in Mexiko derzeit etwa 8.000 private Sicherheitsfirmen. Von diesen seien jedoch lediglich 659 offiziell registriert. Im privaten Sicherheitssektor sind formell 114.000 Personen beschäftigt. Der formelle private Sicherheitssektor erwirtschaftete in Mexiko 2016 bspw. etwa 1,5 Milliarden US-Dollar.

Neben der privaten Sicherheitsindustrie haben sich aufgrund der sehr schlechten Sicherheitssituation in einigen Teilen des Landes zudem Bürgerwehren gebildet, und die Selbstjustiz nimmt zu. Ebenso entstehen im Kampf um die Kontrolle der Drogenmärkte Milizen sowie paramilitärische Gruppierungen, die sich aus ehemaligen Militär- und Polizeiangehörigen rekrutieren. Das Sinaloa Kartell verfüge über die bewaffnete Organisation Los Pelones, Guzman beschäftigt die Fuerzas Especiales de Arturo und das Golf Kartell über Los Zetas. Los Zetas, eine hoch entwickelte und stark militarisierte Organisation, soll sich zunächst aus 31 Deserteuren der Luftwaffe zusammengesetzt haben.

Laut dem [Global Organized Crime Index](#) herrscht nur ein geringes Vertrauen gegenüber der Polizei in der Bevölkerung, was auf unverhältnismäßige Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und mangelnde Kompetenz zurückzuführen ist. Laut dem [Amnesty International Report 2023](#) kam es zu 28 schweren Fällen der Menschenrechtsverletzungen durch die Nationalgarde und das Militär, u.a. Verbrechen wie Folter und Hinrichtungen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [BICC-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Möglicherweise kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Als Konsequenz aus der Kuba-Krise starteten 1965 auf Initiative des späteren mexikanischen Außenminister Alfonso García Robles Verhandlungen zu einer atomwaffenfreien Zone Lateinamerika und der Karibik. Mexiko war bei diesen Verhandlungen federführend und ist Depositarstaat des Tlatelolco-Vertrages. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa-Vertrag). Weiterhin setzt sich Mexiko sehr stark für eine rasche Umsetzung des internationalen Waffenhandelsvertrages ein und war Gastgeber der ersten Vertragsstaatenkonferenz Mitte 2015.

Derzeit sind weder Embargos noch Sanktionen der UN oder der EU gegen Mexiko verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2023

There were no significant changes in the human rights situation in Mexico during the year.

Siehe Report 2022:

Mexico is a multiparty federal republic with an elected president and bicameral legislature. Andrés Manuel López Obrador of the MORENA party won the presidential election in generally free and fair multiparty elections in 2018. In the June 2021 midterm elections, citizens voted for all members of the Chamber of Deputies, 15 governors, state legislators, and mayors across the country. The elections were generally free and fair. The National Guard and state and municipal police are responsible for enforcing the law and maintaining order. The National Guard, which began operations in 2019, is a largely military institution reporting to the Secretariat of National Defense. In 2019 the government disbanded the Federal Police, and in 2020 all remaining assets and personnel transferred to the National Guard. A 2022 constitutional amendment grants the president the authority to continue to use the armed forces for internal security through 2028. Personnel seconded from the military form the majority of the National Guard. The National Guard was formally transferred to the Secretariat of National Defense on September 16, effectively making it a branch of the military. The Secretariat of National Defense and Secretariat of the Navy also play a role in domestic security, particularly in combating criminal groups. The National Migration Institute, under the authority of the Interior Secretariat, is responsible for enforcing migration law. Although authorities generally maintained effective control over the security forces, there were instances in which security force elements acted independently of civilian control. There were reports that members of security forces committed some abuses. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful or arbitrary killings by police, military, and other governmental officials; forced disappearance by government agents; torture or cruel, inhuman, degrading treatment or punishment by security forces; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest or detention; restrictions on free expression and media, including violence against journalists; serious acts of government corruption; insufficient investigation of and accountability for gender-based violence, including domestic or intimate partner violence; crimes involving violence or threats of violence targeting lesbian, gay, bisexual, transgender, queer, or intersex persons; and crimes involving violence or threats of violence targeting persons with disabilities. Impunity and extremely low rates of prosecution remained a problem for all crimes, including human

rights abuses and corruption. There were reports some government agents were complicit with international criminal gangs, and prosecution and conviction rates were low for these abuses. Criminal elements, including local and transnational gangs and narcotics traffickers, were significant perpetrators of violent crimes and committed acts of homicide, torture, kidnapping, extortion, human trafficking, bribery, intimidation, and other threats, resulting in high levels of violence and exploitation. The government investigated and prosecuted some of these crimes, but the majority remained uninvestigated and unprosecuted.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2023
<https://www.state.gov/reports/2023-country-reports-on-human-rights-practices/mexico/>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2023

The authorities continued to criminalize the rights to freedom of peaceful assembly and expression. Land, territory and environmental defenders were criminalized for protesting and there were frequent killings of journalists and defenders. The government's failure to protect refugees and migrants continued, nevertheless, the Supreme Court ruled that the maximum stay in an immigration detention centre was 36 hours. Access to abortion eased, with a ruling that the criminalization of abortion was unconstitutional. The number of femicides remained very high and cases were not properly investigated. More than 114,000 people had been registered as missing and disappeared since 1962. Relatives searching for disappeared people continued to face serious risks, such as enforced disappearance, murder, repression and threats. The Inter-American Court of Human Rights ruled that Mexico must eliminate the concept of arraigo detention (precautionary detention without charge) and modify the pretrial detention system. The independence of the judiciary remained under threat, including through the arbitrary detention of judges. The construction of the "Mayan Train" continued despite environmental concerns. The government's failure to phase out fossil fuels persisted, and work began at the "Dos Bocas" refinery. Many states had yet to change their civil codes regarding same-sex marriage, despite its authorization throughout Mexico in 2015. The authorities continued to criminalize the rights to freedom of peaceful assembly and expression. Land, territory and environmental defenders were criminalized for protesting and there were frequent killings of journalists and defenders. The government's failure to protect refugees and migrants continued, nevertheless, the Supreme Court ruled that the maximum stay in an immigration detention centre was 36 hours. Access to abortion eased, with a ruling that the criminalization of abortion was unconstitutional. The number of femicides remained very high and cases were not properly investigated. More than 114,000 people had been registered as missing and disappeared since 1962. Relatives searching for disappeared people continued to face serious risks, such as enforced disappearance, murder, repression and threats. The Inter-American Court of Human Rights ruled that Mexico must eliminate the concept of arraigo detention (precautionary detention without charge) and modify the pretrial detention system. The independence of the judiciary remained under threat, including through the arbitrary detention of judges. The construction of the "Mayan Train" continued despite environmental concerns. The government's failure to phase out fossil fuels persisted, and work began at the "Dos Bocas" refinery. Many states had yet to change their civil codes regarding same-sex marriage, despite its authorization throughout Mexico in 2015.

Quelle: Amnesty International Report April 2024
<https://www.amnesty.org/en/documents/pol10/7200/2024/en/>

Box 7**Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2024**

Bewertung für Mexiko auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 33/60

Politische Rechte: 27/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (60/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8**Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2024**

Mexico has been an electoral democracy since 2000, and alternation in power between parties is routine at both the federal and state levels. However, the country suffers from severe rule of law deficits that limit full citizen enjoyment of political rights and civil liberties. Violence perpetrated by organized criminals, corruption among government officials, human rights abuses by both state and nonstate actors, and rampant impunity are among the most visible of Mexico's many governance challenges.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/mexico/freedom-world/2024>

Kommentar

Leidtragende von Menschenrechtsverletzungen sind hauptsächlich Gewerkschafter:innen, Frauen, Journalist:innen, Menschenrechtsaktivist:innen und Angehörige indigener Gruppen. Besonders verbreitet sind Menschenrechtsverletzungen in den ärmsten Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca. Immer wieder tauchen Berichte über Folter, außergerichtliche Festnahmen, Erschießungen und Vergewaltigungen auf. Nach Berichten der Organisation Front Line Defenders wurden allein im Jahr 2018 in Mexiko 48 Menschenrechtler:innen umgebracht. Auch die Praxis des Verschwindenlassens ist nach wie vor gängig. Amnesty International gab die Gesamtzahl der in Mexiko seit 1964 als verschwunden gemeldeten Personen vor einiger Zeit mit 82.647 an. Davon wurden 63.939 allein im letzten Jahrzehnt dokumentiert. 2022 soll die Zahl Verschwundener Menschen jedoch bereits 100.000 überschritten haben. Auch Femizide spielen in Mexiko eine große Rolle. Allein im Jahr 2020 wurden laut Amnesty International 3.752 Tötungen von Frauen gemeldet. Häufig werden auch staatliche Sicherheitskräfte beschuldigt, Menschenrechte zu missachten.

Der intensive Kampf gegen den Drogenhandel verursacht immer wieder zivile Opfer. Unter dem ehemaligen Staatspräsidenten Vicente Fox kam es zu einer klaren Aufwertung der mexikanischen Menschenrechtspolitik. Im Jahr 2002 etwa wurde auf Einladung der mexikanischen Regierung eine Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen eröffnet. In den darauffolgenden Jahren wurde eine umfassende Studie zur Situation der Menschenrechte erarbeitet, bei der auch viele mexikanische Nichtregierungsorganisationen mitgewirkt haben. Das in diesem Rahmen erbrachte Zugeständnis der Regierung, dass in Mexiko tatsächlich Menschenrechtsverletzungen begangen werden, wurde als großer Erfolg gewertet. Die in der Studie genannten konkreten Vorschläge für eine

Verbesserung der Menschenrechtssituation blieben jedoch meist im Ansatz stecken. Unter dem ehemaligen Staatspräsidenten Calderón schienen den Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation keine Priorität mehr zuzukommen. Das noch unter Fox aufgelegte nationale Menschenrechtsprogramm, welches den Dialog zwischen Regierungsbehörden und Nichtregierungsorganisationen fördern sollte, erhielt kaum noch Unterstützung von Regierungsseite. Amerigo Incalcaterra, der ehemalige Amtsinhaber des Mandats der Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte, wurde im Mai 2008 überraschend abberufen. Laut verschiedener Menschenrechtsorganisationen soll sich die Regierung Calderón an seiner kritischen Haltung gestört haben.

Der bis Ende 2018 amtierende Präsident Peña Nieto schränkte aktiv die Presse-, Versammlungs-, Protest- und Meinungsfreiheit ein. Seine Menschenrechtspolitik wurde ebenfalls stark kritisiert. Die 1990 gegründete nationale Menschenrechtskommission ist mit einem Jahresbudget zwischen 70 und 80 Millionen US-Dollar und mehr als 1.000 Angestellten einer der weltweit größten Ombudsinstitutionen. Einer Untersuchung von Human Rights Watch zufolge, steht der Aufwand jedoch in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Ertrag der Institution. Auch unter dem seit dem 1. Dezember 2018 amtierenden Präsident Andrés Manuel López Obrador kommt es trotz Anstrengungen zur Verbesserung der Menschenrechtssituation weiterhin zu Menschenrechtsverletzungen und Ermordungen, die in den meisten Fällen polizeilich nicht aufgeklärt werden. López Obrador berief eine Wahrheitskommission zu dem bislang noch nicht aufgeklärten Fall der verschleppten Student:innen von Iguala ein, bei dem am 26. September 2014 43 gegen die Regierung protestierende Student:innen entführt wurden und anschließend getötet worden sein müssen. Dabei sollen laut Wahrheitskommission (die sich überwiegend aus Anwält:innen sowie aus Vertreterinnen und Vertretern von Menschenrechtsorganisationen, des Staates und Familienangehörigen zusammensetzt) wahrscheinlich Mitglieder der Bundespolizei, der Streitkräfte und eines Drogenkartells kooperiert haben. 2023 beendete die Kommission ihre Untersuchung und schloss in einem entsprechenden Abschlussbericht, dass zwar alles auf eine Haupttäterschaft des Militärs hinwies, die Tat aber nicht aufgeklärt werden könne – auch aufgrund einer Verschleierung über alle Staatsebenen hinweg.

Innere Lage im Empfängerland

Box 9

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

Andrés Manuel López Obrador (commonly called AMLO) promised a Fourth Transformation – a revolution against insecurity, corruption and inequality. He pledged to reduce the military's role in the drug war and to confront the root causes of violence. In practice, however, his administration has not deviated much from the practices of previous presidencies and has continued to pursue a neoliberal economic agenda. Corruption continues to be rampant, social inequalities persist, and the war on drugs continues to have heavy military involvement and claim lives. Drug cartels continue to hold significant influence in politics and dominate some territorial areas. The president has been criticized for having a practically nonexistent security policy. There are even indications that the recent subnational electoral victories of MORENA, the president's party, were supported by criminal groups. Instead of reducing the militarization

of the drug war, AMLO has expanded the military's role in internal security and transferred control of the National Guard away from civilian hands to the army, which runs counter to the constitution and is being deliberated by the courts. The military's role has also extended into economic activities (e.g., the construction of the Mayan Train, customs, ports, etc.). For the first time in modern Mexican history, the army holds real power, which could eventually threaten civilian authorities. AMLO is well-known for attacking critics and continues to pursue a political strategy of consolidating power in the executive branch. Although MORENA and its satellite parties lost their supermajority in the 2021 legislative election, they still maintain a simple majority, which allows them to pass legislation with the exception of constitutional reforms. The government is impeding accountability institutions through takeovers and funding reductions, or even attempts to eliminate them entirely. In late 2022, Congress approved AMLO's "Plan B," which diminishes the resources devoted to election oversight institutions and significantly impairs their effectiveness. The Supreme Court is currently deliberating legal appeals against the reform package. In recent years, the Supreme Court, which includes four of AMLO's nominees, has consistently ruled in favor of the government. However, this could change with the newly appointed Supreme Court president, who appears to be independent. The president also continues to attack critical journalists on a daily basis and is highly suspicious of autonomous organizations. He often clashes with anti-corruption groups, human rights organizations and women's groups (among other associations) and has pulled funds from CSOs, while threatening to abolish some and integrate their functions. It was expected that the leftist MORENA movement would support the politically left-leaning demands of Indigenous people, women, the LGTBQ+ movement and environmentalists; however, the presidency considers these groups to be adversaries. While AMLO's actions have eroded democratic life, he continues to enjoy enduring popularity, with approval levels above 60%.

Quelle: <https://bti-project.org/de/reports/country-report/MEX>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2023)

Im Jahresbericht 2023 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Mexiko 31 von 100 möglichen Punkten (2022: 31 Punkte). Damit erzielt es genauso viel Punkte wie El Salvador, Kenia und Togo. Deutschland erzielte 78 Punkte.

Quelle: [2023 Corruption Perceptions Index: Explore the... - Transparency.org](#)

Spannungen und innere Konflikte

Die innere Lage in Mexiko ist äußerst angespannt. Mexiko leidet seit Jahren an einer drastischen Zunahme der organisierten Kriminalität. Eng damit verbunden ist die wachsende politische Instabilität, die zusätzlich begünstigt wird durch Korruption und einer starken wirtschaftlichen Abhängigkeit von den USA.

Der mexikanischen Drogenmafia gelingt es immer mehr, sich landesweit auszubreiten und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Drogenkartelle kontrollieren in einigen Landesteilen die lokalen Polizeikräfte und die Justiz. In einigen der mexikanischen Bundesstaaten verfügt der Staat über kein Gewaltmonopol mehr. Eine geschätzte halbe Million Mexikaner:innen lebt direkt vom Drogengeschäft, völlig unklar ist jedoch, wie viele Mexikaner:innen indirekt daran beteiligt sind. Das Land wird von sieben mächtigen Drogenkartellen (Golf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell, Jalisco Nueva Generación-Kartell) terrorisiert, die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen und teils gegeneinander

kämpfen. Größter Absatzmarkt ist die USA, der größte Drogenmarkt der Welt. Im Gegenzug werden oftmals Waffen aus den USA nach Mexiko geschleust. Durchschnittlich 18 Monate nachdem eine Waffe in den USA gekauft wurde, wird in Mexiko ein Verbrechen damit begangen. Rund 88.000 Waffen haben mexikanische Behörden bislang beschlagnahmt, momentan in Prozessen als Beweisstück dienende nicht mitgezählt. Etwa 90 Prozent dieser Waffen stammen aus den USA. Zu einem weiteren lukrativen Geschäft der organisierten Kriminalität hat sich das Geschäft mit gestohlenem Treibstoff aus Pipelines und Raffinerien der staatlichen Erdölfirma PEMEX entwickelt. Besonders betroffen ist dabei der zentralmexikanische Bundesstaat Guanajuato, in dem es besonders 2019 zu einem heftigen Anstieg der Gewalt kam.

Während frühere Regierungen die Kartelle weitgehend gewähren ließen, kündigte der ehemalige Präsident Felipe Calderón den Kartellen 2006 mit einer Strategie der offenen Konfrontation den Kampf an und setzte auch das Militär im Kampf gegen die Drogenbanden ein – mit verheerenden Folgen. Die Gewalt eskalierte und fand z.B. in Massenexekutionen und Zurschaustellung von Gräueltaten auf offener Straße ihren Ausdruck. Zusätzlich verschärft hat sich die Situation durch die Konkurrenz zwischen den Kartellen und deren zunehmende Fragmentierung. Oftmals zählen auch Unbeteiligte zu den Opfern. Der von 2012 bis 2018 amtierende Präsident Enrique Peña Nieto beendete den Militäreinsatz im Kampf gegen die Drogenbosse und verkündete stattdessen eine neue Strategie, die auf die Ausschaltung der Inhaber:innen der führenden Positionen innerhalb der Drogenkartelle abzielte. In den Jahren 2006 bis 2018 starben ca. 125.000 – 150.000 Menschen im Drogenkrieg. Seit 2011 war die Zahl der Toten leicht rückläufig, 2016 stiegen die Zahlen jedoch wieder. Im Jahr 2019 wurde mit fast 35.000 Morden bereits im dritten Jahr in Folge ein neuer Höchststand erreicht. Der Trend setzte sich 2020 fort. Trotzdem bleiben viele der Täter:innen straffrei, da Verbrechen kaum geahndet werden. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamte auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. So musste der Generalstaatsanwalt Medina Mora Ende 2008 zugeben, dass einige seiner Mitarbeiter:innen für die Kartelle arbeiten, darunter auch die beiden obersten Rauschgiftfahnder:innen Mexikos. Korruption ist weit verbreitet. Nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften finden sich etliche Strohmänner bzw. -frauen und Handlanger:innen der Kartelle. 2001 gelang dem meistgesuchten Drogenboss des Landes und Kopf des Sinaloa-Kartells, Joaquín Guzmán, die Flucht aus einem Hochsicherheitsgefängnis. Der zwischenzeitlich auf der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt geführte Guzmán hatte kurzerhand den Gefängnisdirektor und alle Wachen für seinen Ausbruch bestochen. Nach erneuter Festnahme im Jahr 2014 gelang ihm im Juli 2015 erneut die Flucht. Im Januar 2016 wurde er jedoch ein weiteres Mal gefasst. Kurz darauf lieferte Mexiko ihn den USA aus. Die mexikanische Regierung läuft aufgrund des hohen Grades an Korruption Gefahr, den Kampf gegen die Drogenkartelle zu verlieren.

Auch wenn unter dem derzeitig amtierenden Präsidenten weiterhin das Militär im Kampf gegen die Drogenkartelle eingesetzt wird, stellt der 2018 ins Leben gerufene Nationale Friedens- und Sicherheitsplan 2018-2024 einen Strategiewechsel im Kampf gegen die Drogenkartelle dar, insofern als hier die Priorität auf die Ursachen der Unsicherheit gelegt wird. Der Plan enthält Anti-Korruptions-Maßnahmen, wirtschaftliche Maßnahmen und menschenrechtspolitische Maßnahmen, Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit, Aspekte der Übergangsjustiz und Amnestie für einige Straftäter:innen. Auch das Ziel einer breiteren Friedenskonsolidierung, traditionelle Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung, eine Reform des

Sicherheitssektors sowie eine neue Strafverfolgungsbehörde – die Nationalgarde – können hierunter subsummiert werden.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen eine Fläche von 1.958.201 Quadratkilometern und sind damit fast fünfmal so groß wie Deutschland. Im Süden grenzt Mexiko an Belize und Guatemala. Im Norden teilt es mit den USA eine mehr als 3.000 Kilometer lange Grenze, die weltweit längste Grenze zwischen einem Schwellenland und einer Industrienation.

Politische Situation in der Region

Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Mexiko ist jedoch seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht, da es mit den USA einen wichtigen Wirtschaftspartner und Verbündeten und Finanzier im Kampf gegen die Drogen hat. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA).

Aufgrund der langen Grenze mit den USA, verzeichnet Mexiko die größten Migrationsbewegungen in der nördlichen Hemisphäre. Die US-amerikanische Migrationspolitik und die offizielle Abschottung des US-amerikanischen Arbeitsmarktes gegenüber mexikanischen Arbeitskräften führen immer wieder zu Spannungen zwischen den beiden Staaten. Besonders der von den USA geplante Bau eines Grenzzauns entlang der mexikanischen Grenze führte in der Vergangenheit wiederholt zu Verstimmungen auf Seiten Mexikos. Der Abschluss des NAFTA-Nachfolgeabkommens, des United States Mexico Canada Agreement (USMCA), entspannte die Lage etwas. Aufgrund der Politik des bis Januar 2020 amtierenden US-Präsidenten Donald Trump ist die Ausgestaltung der zukünftigen Beziehungen zu den USA unsicher. Auch wenn der amtierende US-Präsident Biden den Baustopp des Grenzzauns und des Rückführungsprogramms plant, bleibt abzuwarten, wie sich die Einwanderungspolitik künftig gestalten wird. Die unter Trump initiierte Rückführung von Asylsuchenden wurde unterdessen aber bereits eingestellt.

Die mexikanischen Beziehungen zu den zentralamerikanischen Nachbarstaaten sind, obwohl vom mexikanischen Führungsanspruch gegenüber den südlichen Nachbarn geprägt, traditionell eng und vertraut. Die bewaffneten Konflikte zwischen den mexikanischen Drogenkartellen weiten sich jedoch zunehmend auch auf die südlichen Nachbarländer aus. Insbesondere Guatemala als wichtiges Transitland für Drogen ist stark betroffen.

2012 beschlossen Mexiko, Chile, Peru und Kolumbien die Pazifik-Allianz. Im Rahmen dieser Freihandelszone wird eine weitere Integration, die z.B. Reisefreiheit und eine Zollunion umfasst, angestrebt. Costa Rica und Ecuador sind derzeit im Begriff Vollmitglieder zu werden.

Grenzkonflikte

Es existieren keine Grenzkonflikte mit Nachbarstaaten.

Regionale Rüstungskontrolle

Neben dem Tlatelolco-Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Lateinamerika/Karibik existiert lediglich das interamerikanische [CIFTA-Abkommen](#) der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) zu einer regionalen Rüstungskontrolle. Dieses regelt die unerlaubte Herstellung von und den Handel mit Schusswaffen, Munition, Sprengstoff und anderen damit verbundenen Materialien.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Es sind keine ausländischen Truppen in Mexiko stationiert. Lediglich auf Kuba sind etwa 650 Soldat:innen im Rahmen der Joint Task Force Guantanamo stationiert und betreiben die Internierungslager der Guantanamo-Bucht.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Mexiko ist allen relevanten Anti-Terrorismus Abkommen und Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung beigetreten. Dennoch ist es den mexikanischen Behörden bislang nicht gelungen, der Kriminalität im Land wirksam entgegenzutreten. Seit 2014 ist fast jedes Jahr ein neuer Höchststand bei den Todesopfern durch Gewalt zu vermerken. Mexiko war laut einer Studie des Sicherheitsunternehmens „Control Risks“ im Jahr 2013 zudem das Land mit den meisten Entführungen weltweit; Mexiko-Stadt gilt in dieser Hinsicht als die gefährlichste Stadt Lateinamerikas.

Mit dem Ziel der Zerschlagung der Drogenkartelle kooperieren die USA und Mexiko im Rahmen der Mérida-Initiative (Plan México). Dieses 2007 ins Leben gerufene Abkommen zwischen den USA, Mexiko und den zentralamerikanischen Staaten hat das Ziel den Drogenhandel, das transnationale organisierte Verbrechen und die Geldwäsche zu bekämpfen. Die Unterstützung der USA umfasst neben der Ausbildung von Sicherheitskräften Ausrüstung und Aufklärung. Im Rahmen der Initiative sind in den vergangenen Jahren Finanzmittel in Höhe von mehr als zwei Milliarden US-Dollar zur Kriminalitätsbekämpfung zur Verfügung gestellt worden.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten (mit Einschränkungen)	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Mexiko berichtete im Rahmen des [UN-Waffenregisters](#) bis 2015 regelmäßig über Rüstungsimporte. Informationen über Rüstungsexporte wurden hingegen zurückgehalten. Seither reichte das Land lediglich im Jahr 2021 einen erneuten Bericht ein. Dieser informiert jedoch fast ausschließlich über Klein- und Leichtwaffen. Im Rahmen der Berichterstattung über [Militärausgaben](#) übermittelt Mexiko im Jahr 2016 zuletzt, bis dahin aber regelmäßig Angaben an die Vereinten Nationen. Als Mitglied des [Arms Trade Treaty](#) reichte es sowohl den Initialbericht als alle auch jährlichen Berichte ein. Auch im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons berichtet das Land seit 2003 regelmäßig (zuletzt 2020).

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt bzw. eindeutig belegt.

Ende 2020 wurde allerdings bekannt, dass der Verbleib von 1.467 im Jahr 2018 durch die Firma Dynamit Nobel an das mexikanische Verteidigungsministerium gelieferten Raketenwerfer vom Typ RGW 60 Heat nicht mehr nachvollziehbar ist. Es ist anzunehmen, dass die Waffen über korrupte Stellen im Verteidigungsministerium bzw. den Streitkräften ihren Weg auf den Schwarzmarkt und so ggf. in die Hände der Kartelle fanden. Dies ist nicht nur ob der großen Anzahl an Waffen brisant, sondern auch wegen deren panzerbrechenden Wirkung.

Zudem wurde ein Fall bekannt, in dem rund 4.000 (andere Quellen sprechen von 9.000) deutsche Heckler & Koch G36 Sturmgewehre, welche illegal nach Mexiko geliefert wurden, unter anderem in die Hände eines mexikanischen Drogenkartells gelangten. Auch bei dem Vorfall in Iguala, bei dem mehrere Menschen getötet und 43 Menschen verschwunden sind (siehe [Kommentar zu Menschenrechten](#)) sollen mindestens sechs dieser Waffen von Heckler & Koch im Einsatz gewesen sein.

Als größeres Problem stellt sich allerdings der unregulierte Import von Klein- und Leichtwaffen dar. Bezüglich der illegalen Einfuhr von Waffen ist insbesondere das florierende Geschäft zwischen den USA und Mexiko zu nennen. Nach Angaben des US-Rechnungshofs GAO kamen mehr als 20.000 Waffen, die mexikanische Fahnder:innen zwischen 2004 und 2008 bei Kriminellen sicherstellten, aus den USA. Das sind 87 Prozent aller Waffen, deren Herkunft die Ermittler:innen zuordnen konnten. Etwa 68 Prozent seien in Amerika hergestellt, rund 19 Prozent aus Drittländern über die USA nach Mexiko geschmuggelt worden. Auch die US-Waffenbehörde ATF (Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives) schließt sich dieser Einschätzung an. Laut offiziellen Schätzungen gelangen täglich etwa 2.000 Waffen über die Grenze nach Mexiko. Im Zeitraum von 2014 bis 2018, so ein aktueller GAO-Bericht, seien immer noch rund 70 Prozent der mexikanischen illegalen Waffen US-amerikanischen Ursprungs gewesen. Im Januar 2020 einigten sich Vertreter:innen Mexikos und der USA auf

einen Plan zur Unterbindung des illegalen Handels mit Waffen sowie dem Schmuggel von Drogen und von über illegalen Geschäften erwirtschafteten Geldern.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 10

Auszug aus dem Transformationsatlas 2024 der Bertelsmann Stiftung

Economically, except for macroeconomic measures guided by the Bank of Mexico and the Secretariat of the Treasury and Public Credit, the president's investment decisions are guided by political motives. The government directly awards most major public project contracts to the army or national enterprises without public competition. The economy has not shown improvement under AMLO's leadership. Throughout the COVID-19 pandemic, Mexico pursued a strict path of austerity in order to avoid accumulating budget deficits. Nevertheless, public debt increased by 5 percentage points between 2019 and 2021, the budget deficit rose to nearly 4% of GDP in 2022, and the account balance had deteriorated significantly by August 2022. The country is not expected to recover to the 2019 GDP level until late 2022 or early 2023. Additionally, although AMLO professes to pursue an anti-neoliberal economic agenda, capital freedom remains intact in all economic sectors except for the energy sector, and Mexico entered into a new free trade agreement, similar to NAFTA, with the United States and Canada.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

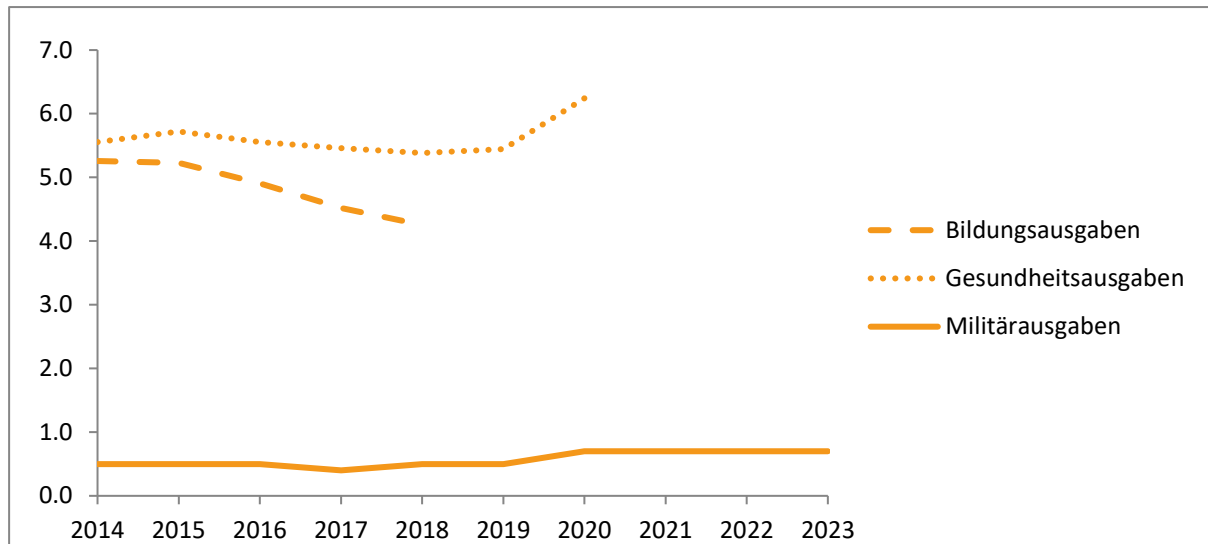
	2019	2020	2021	2022	2023
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	7502	9802	9442	10065	9911
Militärausgaben/BIP	0,5	0,7	0,7	0,7	0,7
Gesundheitsausgaben/BIP	5,4	6,2	-	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	4,6	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2022 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2017	2018	2019	2020	2021
Auslandsverschuldung	578105	606454	610189	605052	605700
Anteil am BIP (in Prozent)	49,9	49,6	48,1	55,5	47,6
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	779,96	535,17	621,79	647,86	527,41
Net ODA (% of GNI)*	0,06	0,04	0,05	0,06	0,04
Deutsche ODA Zahlungen*	318,26	218,31	327,74	17,69	-32,48

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2021); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2021).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung**

	2018	2019	2020	2021	2022
Militarisierungswert	46,7	48,9	53,4	52,1	50,2
Index-Platzierung	140	139	137	137	136

Tabelle 19**Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten**

		2018	2019	2020	2021	2022
Belize	Militarisierungswert	54,4	54,1	62,4	56,9	53,2
	Index-Platzierung	133	136	127	134	134
Guatemala	Militarisierungswert	54,8	55,2	44,9	43,2	44,8
	Index-Platzierung	131	135	143	144	140
USA	Militarisierungswert	149,5	149,5	154,7	154,1	154,1
	Index-Platzierung	28	27	26	24	25

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2023.
<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20**Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent**

		2019	2020	2021	2022	2023
Belize	Militärausgaben (absolut)	27	29	28	24	26
	Militärausgaben/BIP	1,0	1,3	1,1	0,8	0,8
Guatemala	Militärausgaben (absolut)	379	381	360	441	401
	Militärausgaben/BIP	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4
USA	Militärausgaben (absolut)	840615	880185	870751	860692	880071
	Militärausgaben/BIP	3,4	3,7	3,4	3,3	3,4

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2022). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2018	2019	2020	2021	2022
HDI-Wert	0,779	0,781	0,757	0,757	0,781

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/MEX>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Zusammenfassung: Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 10.820 US-Dollar (Atlas Methode, Stand 2022) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. upper-middle-income economies. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Für das Jahr 2024 erwartet der Internationale Währungsfond eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,1 %. dem World Competitiveness Index von 2019 belegte das Land Rang einen mittelmäßigen Platz 48 (von 141). Das World Competitiveness Ranking listet Mexiko auf Platz 56 von 64. Mit einem HDI-Index Wert von 0,758 liegt Mexiko aktuell (Stand 2022) auf dem 86 (von 191) Platz des UNDP-Rankings. Es gehört damit zur Gruppe der Länder mit einer hohen Menschlichen Entwicklung. Mit nur 0,6 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2022) sehr wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 136 (von 159) auf dem Globalen Militarierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten. Ob der stabilen wirtschaftlichen Lage und der hohen menschlichen Entwicklung ist die Gefahr, dass Rüstungsexporte und unverhältnismäßig hohe Militärausgaben und die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen, derzeit nicht gegeben.

Kommentar**Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit**

Mit einem Nationaleinkommen pro Kopf von 10.820 US-Dollar (Atlas Methode, Stand 2022) gehört Mexiko nach Kategorisierung der Weltbank zu den sog. upper-middle-income economies. Mexiko gilt nach Brasilien als zweitgrößte Wirtschaftsmacht in Lateinamerika. Die Wirtschaft des Landes ist hoch diversifiziert und gilt als einigermaßen resilient. Neben der Ölindustrie machen auch die Automobilindustrie und Dienstleistungen einen großen Teil des BIP aus. Mit 4,1 % (Stand 2022) ist der Anteil des BIP, welcher in der Land- und Fortwirtschaft bzw. dem Fischereisektor erwirtschaftet wird, recht gering. Mexiko litt stark unter der Finanzkrise von 2008 und wies danach eher geringe Wachstumsraten um die 2 % auf. Der Konflikt zwischen den USA und Mexiko um die Nachfolge der Nordamerikanischen Freihandelsabkommen wurde 2018 durch die Unterzeichnung des United States Mexico Canada Agreement (USMCA) beigelegt. Laut einer Studie des Internationalen Währungsfonds sind die zu erwartenden Effekte auf die Wirtschaftsleistung der beteiligten Länder aber gering. Bereits vor der Covid-Pandemie war ein leicht negatives Wachstum zu verzeichnen (-0,2 %). Vom tiefen Einbruch (-8 %) im Jahr 2020 erholte sich die Wirtschaft aber relativ zügig (+ 4,7 und + 3,1, % in 2021 und 2022). Für das Jahr 2024 erwartet der Internationale Währungsfond eine

Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,1 %. Als Grund dafür wird ein sich verlangsamendes Wachstum in den USA angegeben, welches sich auch auf Mexiko auswirkt. Mit 43,3 % des Nationaleinkommens ist die Auslandsverschuldung Mexikos recht hoch; Gegenüber dem Internationalen Währungsfond bestehen allerdings keine ausstehenden Verbindlichkeiten. Auf dem World Competitiveness Index von 2019 belegte das Land Rang einen mittelmäßigen Platz 48 (von 141). Das World Competitiveness Ranking listet Mexiko auf Platz 56 von 64.

Soziale Entwicklung

Mit einem HDI-Index Wert von 0,758 liegt Mexiko aktuell (Stand 2022) auf dem 86 (von 191) Platz des UNDP-Rankings. Es gehört damit zur Gruppe der Länder mit einer hohen Menschlichen Entwicklung. Damit rangiert es deutlich vor seinen süd-östlichen Nachbarn Guatemala (HDI-Wert von 0,627; mittlere menschliche Entwicklung) und Belize (HDI-Wert von 0,683, mittlere menschliche Entwicklung) aber deutlich hinter den Vereinigten Staaten (HDI-Wert von 0,921; sehr hohe menschliche Entwicklung), Mexikos nördlichem Nachbarn. Auf dem Gender Development Index erreicht das Land einen Wert von 0,989, was bedeutet, dass beide Geschlechter in etwa gleichen Teilen von dieser Entwicklung profitieren. Allerdings besteht eine gravierende Ungleichheit in Bezug auf die Lebenserwartung und eine deutliche Ungleichheit in Bezug auf die durchschnittlichen Einkommen. Während erstere zu Gunsten der Frauen verschoben ist (75 zu 66 Jahre) sind die Einkommen zu Gunsten der Männer verschoben (8.700 zu 15.000 US-Dollar; PPP 2017).

In Bezug auf die Erreichung der Sustainable Development Goals machte das Land zwar die letzten zwei Dekaden kontinuierliche, jedoch auch sehr kleine Fortschritte. Auf dem Ranking des Sustainable Development Reports belegt das OECD-Land Mexiko derzeit nur einen durchschnittlichen 80 Platz (von 166). Weitaus gravierender ist jedoch, dass obwohl Mexiko zuletzt (Stand 2020) mit 6,2 und 4,6 % keine geringen Anteile seines BIP in sein Gesundheits- bzw. Bildungssystem investierte, noch kein einziges der zentralen Ziele erreicht wurde. So ist hat Mexiko mit einer Armenquote (Anteil der Bevölkerung, die von weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag auskommen müssen) von 3,1 % (Stand 2020) SDG 1 (no poverty) immer noch nicht erreicht. Ebenso unerreicht ist SDG 3 (good health and well-being) und dies, obwohl jeder/jedem Mexikaner:in qua Artikel vier Verfassung Anrecht auf eine kostenlose Gesundheitsvorsorge zusteht. Eine große Herausforderung für das Gesundheitssystem ist die hohe Zahl von Patienten mit degenerativen Krankheiten. So ist Mexiko weltweit die Nummer eins bei Diabetes und Fettleibigkeit. Problematisch bleibt in vielen Fällen die staatliche Finanzierung. Da insbesondere zu Jahresende die staatlichen Finanzierungen oft aufgebraucht sind, können dann nicht mehr ausreichende Leistungen angeboten werden. Auf dem Land ist die allgemeine Versorgung aufgrund des Mangels an medizinischem Personal zudem oft eingeschränkt. Aus diesem Grund wächst daher seit Jahren das private Gesundheitssystem Mexikos und trägt so weiter zur sozialen Ungleichheit des Landes bei.

Mit nur 0,6 % des BIP gibt Mexiko derzeit (Stand 2022) sehr wenig für sein Militär aus. Das Land belegt derzeit Rang 136 (von 159) auf dem Globalen Militarierungsindex und zählt damit zu den sehr schwach militarisierten Staaten. Ob der stabilen wirtschaftlichen Lage und der hohen menschlichen Entwicklung ist die Gefahr, dass Rüstungsexporte und unverhältnismäßig hohe Militärausgaben und die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen, derzeit nicht gegeben.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Dr. Markus Bayer
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juli 2024

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

